

---

# Autonomie und Würde für Schwerstkranke und Sterbende

Förderverein für Palliativmedizin Kiel wählt neuen Vorstand und stellt sein Arbeitsprogramm für 2019 vor – Patienten und Angehörige sollen profitieren

VON SEBASTIAN ERNST

**KIEL.** Mit einem neuen Vorstand will der Förderverein für Palliativmedizin Kiel neue Projekte starten und das bestehende Arbeitsprogramm vertiefen. Neuer Vorsitzender ist seit März Dieter Siebrecht, Leiter der Interdisziplinären Schmerz- und Palliativstation am UKSH in Kiel. Seine Stellvertreter sind der Kieler Unternehmer Dieter Schmiedel und Rolf Fischer, ehemaliger Staatssekretär für Wissenschaft. „Die Bewahrung von Autonomie und Würde von Schwerstkranken und Sterbenden unter Einbeziehung ihrer Angehörigen ist unser größtes Anliegen“, sagt Siebrecht. „Wir setzen uns dafür

ein, dass Sterben und Tod in unserer Gesellschaft nicht länger tabuisiert werden.“

Dafür setzt der Förderverein verschiedene Projekte um, von denen die Patienten und ihre Angehörigen profitieren. So gibt es seit Anfang des Jahres mit dem Palliativnetz Kiel ein Netzwerk, das die medizinischen, pflegerischen und psychosozialen Angeboten in Kiel auf einer Website auflistet und vernetzt. „Das Ziel dabei war es, die Zusammenarbeit zu fördern und am Ende die Versorgung der Patienten zu verbessern“, sagt Katja Stührwoltdt, verantwortlich für den IT-Bereich des Fördervereins. Weitere Projekte sind etwa der Kieler Palliativausweis, in dem Patienten mit unheilbaren



**Der neue Vorstand des Fördervereins für Palliativmedizin (v.li.): Dieter Schmiedel, die Beisitzer Annika Neumann und Kai Rosen, Schriftführerin Katharina Kuhlmann-Becker, Katja Stührwoltdt (IT) und Rolf Fischer. Es fehlen Vorsitzender Dieter Siebrecht, Kassenwartin Andrea Günther und Spendenbetreuerin Barbara Jenisch.** FOTO: ULF DAHL

ren Krankheiten festhalten können, ob und welche lebenserhaltenden und intensivmedizinischen Maßnahmen sie sich wünschen, und „Wundervoll“, ein Programm bei dem Patienten ihre letzten Wünsche erfüllt bekommen. „Es gibt da ganz unterschiedliche Wünsche“, sagt Annika Neumann, Palliativmedizinerin,

Mitgründerin von „Wundervoll“ und Vorstandmitglied. „Einige wollen nochmal ans Wasser fahren, fliegen oder auch nur ein Stück Kuchen essen.“

Auch das Therapieangebot der Palliativmedizin am UKSH wird vom Förderverein unterstützt. „Das medizinische und pflegerische Angebot wird von der Klinik gestellt, um Symptome und Leiden der Patienten zu lindern. So richtig reicht das aber nicht aus“, sagt Kai Rosen, Stationsarzt und Vorstandsmitglied. „Deswegen sind über die Jahre zusätzliche Therapieformen dazugekommen, die vom Förderverein durch Spenden finanziert werden.“ Mittlerweile gibt es Kunst- und Musiktherapie,

Aromapflege, eine Angehörigenbetreuung und – ganz neu – Hundetherapie. „Wir arbeiten mit speziell ausgebildeten Therapiehunden. Es gibt ja viele Patienten, die mit Tieren etwas assoziieren“, sagt Rosen. „Man merkt wirklich, dass Schmerzen, Luftnot und das seelische Leid gelindert werden können, wenn die Menschen einfach nur mit den Tieren zusammen sind.“

Außerdem wird der Verein mit rund 140 Mitgliedern die Aus- und Weiterbildung sowie die Forschung am UKSH im Bereich Palliativmedizin weiterhin finanziell unterstützen und sich für die palliativmedizinische Betreuung in anderen Fachbereichen am UKSH einsetzen.

---